

Bauern und Landhilfe

Amthches.

Weitere amtliche Bekanntmachungen sind im Interatentat dieser Nummer veröffentlicht.

Winterhilfswert des deutschen Volkes 1934/35.

Aufruf an die Kreisbevölkerung.
Die NS-Volkswohlfahrt als Vertreterin der gesamten Volkswohlfahrt führt im Gau Sturmarck als Auftakt zum neuen Winterhilfswert 1934/35 vom 12. bis 19. September 1934 eine große Werbekampagne durch. Wie ausgehend das großzügige Hilfswort im vergangenen Winter gelungen ist, und in welchem hervorragenden Maße der Kreis Litzow hierzu beteiligt war, ist allgemein bekannt. Unter Verwertung der Erfahrungen des Vorjahres soll der Kampf gegen Hunger und Kälte im kommenden Winter erneut von der NSV. geführt werden. Wieder heißt die Parole:

„Niemand darf hungern und frieren!“
Wir rufen daher alle Volksgenossen, welche irgend wann in der Lage sind, zur Mitarbeit und Unterstützung der NSV. Volkswohlfahrt auf. Jeder beteilige sich nach seinem Vermögen und nach besten Kräften an dem Sammelwerk.

Wir bitten auch alle Dienststellen, Organisationen, Verbände und Vereine um ihre tatkräftige Mitarbeit.

Die Uebernahme von Opfern für die leidenden Volksgenossen ist vaterländische Pflicht!

Wer sich zu Wofol Hilfer bekennt, hilft als Mitglied in der NSV. Volkswohlfahrt seinen mitleidenden Volksgenossen. Heil Hitler!

W. Neubold, Kreisleiter der NSV. Koennecke, Landrat des Kreises Litzow. A. VIII. 987. F.

Auflösung des Amtsbezirks Kammersdorf-Forch

Der Amtsbezirk Kammersdorf-Forch, umfassend die Gutsbezirke Kammersdorf-Schießplatz und Kammersdorf-Forch, ist gemäß Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten mit Wirkung vom 31. Juli 1934 aufgelöst und mit dem Amtsbezirk Sperenberg vereinigt worden. Die Geschäfte der Amtsverwaltung führt demnach fortan auch für die beiden genannten Gutsbezirke der Amtsvorsteher Selger in Sperenberg, Berlin, den 13. September 1934.

Landrat des Kreises Litzow. J. B.: Schröder. A. I. 3454.

Veränderung einer Straßenperrung.

Die im Litzower Kreisblatt in Nr. 207 vom 5. September 1934 bekanntgegebene Sperrung der Provinzialstraße Potsdam-Großbeeren findet nicht wie angegeben vom 10. bis 20. September, sondern vom 17. bis 27. September statt.

Umgehungsstraße: Jagdschloß Stern-Chaussee mit der Provinzialstraße über Stahnsdorf nach Gütergöb und zurück Berlin, den 14. September 1934.

Landrat des Kreises Litzow. Koennecke. A. II. 3468.

Truppenübungsplatz Jossen.

Am 17. September von 15.00 bis 18.00 Uhr.
18. September von 8.00 bis 18.00 Uhr.
19. September von 14.00 bis 18.00 Uhr.
20. September von 14.00 bis 18.00 Uhr

wird auf dem Truppenübungsplatz Jossen scharf geschlossen. Geperert ist das Gelände nördlich der Chaussee Mühlendorf-Lößnitz.

Beginn der Sicherheit eine Stunde vor der angegebenen Zeit. Beendigung etwa 1/2 Stunde nach Schluß des Schießens.
Jossen-Übungsplatz, den 10. September 1934.

Kommandantur des Truppenübungsplatzes.

Veröffentlicht: Berlin, den 12. September 1934.

Landrat des Kreises Litzow. J. B.: Schröder.

Nachrichten des Reichsnährstandes

Preisfestsetzung für Speisefarctackeln

Der Erzeugerpreis für den Gau Sturmarck ist bis zum weiteren 2.40 Mark pro Zentner. Die bisherigen Zuschläge für höherwertige Kartoffelsorten fallen ab Montag, den 17. September, d. J., weg.

Der Kreisbauernführer. eg. Mette.

Eine Pflicht der Hausbesitzer.

Brandschaden ist Land Schaden

Anlaßlich der Feuerfurchwache bringt der Brandenburgische Provinzialverband der Haus- und Grundbesitzervereine e. B. im Einverständnis mit der Landesstelle Brandenburg-Grenzamt des Propagandaministeriums eine Hausaufgabe heraus, die am 17. September, dem Eröffnungstage der Feuerfurchwache, durch die Organe der Feuerfurch oder der Hausbesitzer-Vereine an alle Hausbesitzer verfaßt wird. Auf dieser Hausaufgabe sind alle im Falle der Brandgefahr notwendigen Stellen wie Feuermelder, Feuerwahe, Sanitätswahe usw. sowie die Wperrstellen im Hause (Haupthausbahn, elektrischer Gongschalter und Hauptwasserrohr) einzutragen, damit im Falle einer Brandgefahr jeder Hausbewohner sofort weiß, wohin er sich zu wenden hat, um die Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Die Hausaufgabe ist an sichtbar Stelle im Hausflur neben der Haustür anzubringen.

Der Hausbesitzer ist im Falle eines Brandes der Hauptgeschädigte. Er hat daher das größte Interesse an der von der NSV. Volkswohlfahrt gemeinschaftlich mit dem Propagandaministerium vom 17. bis 23. September 1934 veranstalteten Feuerfurchwache. Jeder Hausbesitzer wird den Verkauf der Hausaufgabe freudig begrüßen und die Hausaufgabe zu seinem eigenen Nutzen und zum Nutzen seiner Mitbewohner in seinem Hause anbringen. Die Karte, die in gefälliger Form herausgegeben wird, wird zum Preise von 5 Pf. verkauft.

Die Herbstferien 1934

In der Provinz Brandenburg ist der Unterrichts-schluß am Sonntag, 29. September, der Unterrichtsbeginn auf Dienstag, 16. Oktober, festgelegt worden.

Sieger-Ehrenpreis für die höchste Milchleistung in der Mark

Das Preussische Landwirtschaftsministerium hat dem Bauer Richard Meyer (Neudresen, Ars. Döbberitz) den Provinzial-Sieger-Ehrenpreis für die höchste Milchleistung des Jahres 1933 zuerkannt.

Lohn zu zahlen haben und zu diesem Lohn einen Zuschuß vom Arbeitsamt erhalten, solange sie bereit sind, daß sie die Pflicht haben, sich ständig um den Jungen oder das Mädchen zu kümmern, sie zu unterweisen im Umgang mit Vieh und Gerät, sie liebevoll einzuführen in die naturgemäßen Erziehung des Wachsstums und der Werte und ihnen so die Liebe zur Natur, zum Bauernberuf und die Achtung vor der Wichtigkeit des Nährstandes einzuspüren. Es handelt sich ja meist um junge Menschen, die eigentlich mit ganz anderen Berufsrichtungen aufgewachsen sind, die unbekanntes Neuland betreten, die geleitet und geführt werden müssen mit Liebe und Geduld! Sie sind Menschen und keine „gegenwärtigen Bergelassenen“, sie sind Volksgenossen und die Pfingstgenossen einer neuen Generation. Sie haben durch-aus den Anspruch, lauter untergebracht, regelmäßig und gesund — wenn auch einfach — verpflegt zu werden, sie sind ein Glied der Familie und nicht „gegenwärtigen Botschaft“, „brauchen“ ist. Gerade die Litzower Bauern haben als unmittelbare Nachbarn der Großstadt Berlin mit ihren mangelnden Anreizen zu fröhlichen und unerlaubten Entfernungen aus der Landbesitzstelle eine besonders große Verantwortung in ihrer Erziehungsarbeit und haben im Hinblick auf die oben geschilderten großen Geländestücke der Einrichtung der Landhilfe die besondere Pflicht zur Sorgfalt in der Behebung des Interesses der Jugend für Landbesitz und Landarbeit.

Wohlfühlsich hat die Regierung keine Zwangsmittel eingeführt, um die Landbesitzer herauszubringen; nicht eine Strafe soll diese Einrichtung sein, sondern eine Maßnahme, die an die Einheit und den Wertstandis für die ersten Bestimmungen der nationalsozialistischen Regierung appelliert. Die Freiwilligkeit bleibt gewahrt.

Und trotzdem hat der Arbeitsamtsbezirk Litzow eine Reihe von Bauern, deren Stellen nach reiflicher und ernstlicher Überlegung und Prüfung geperrt werden mußten, weil ihre Inhaber nicht gewillt sind, sich dem Willen unseres Führers zu fügen. Die Stellen sind vom Aufgabenstand ver-schiedentlich sorgfältig geprüft, teilweise sogar mehrmals probeweise berichtigt worden, haben sich jedoch immer wieder als ungeeignet erwiesen. Da die Ermahnungen und Be-lehungen hier nichts gefruchtet haben, seien sie als letzte ernste Mahnung für die anderen hier aufgeführt:

- Wilhelm Klaus, Blankenfelde (schlechte Unterkunft), Emil Schulz, Munsdorf (schlechte Unterkunft und Verpflegung), Friedrich Sauerwald, Kielesbusch (schlechte Unterkunft und Verpflegung), Adolf Schöffler, Ruchsdorf (schlechte Unterkunft und Verpflegung), Gustav Schulz, Deutschhüterlesch (schlechte Unterkunft), Hermann Wendt, Nohis (schlechte Unterkunft), Hermann Ramini, Nohis (schlechte Behandlung), Richard Sausch, Jühnsdorf (schlechte Unterkunft), Wilhelm Lehmann, Gemeindegroßher, Gabsdorf (schlechte Unterkunft), August W. Kfall, Großbeuthen (schlechte Unterkunft), Emil Kauerz, Trebbin (schlechte Unterkunft), Anna Köppen, Gallum (schlechte Behandlung).

Gerade der bevorstehende Winter unter an das Pflicht-bezugliche und die Opferwilligkeit der Bauernschaft bezüglich der Landhilfe wieder hohe Anforderungen stellen. Beweise jeder nach bestem Können, daß er der Jugendpflicht zum Bauernstand, daß er der länderlichen Sorgen und Mühen des Führers um diesen Stand würdig ist.

Zu den vielerlei Maßnahmen der nationalen Regierung zur Unterstützung des Nährstandes gehört die Landhilfe. Hierbei ist jedoch der Begriff „Unterstützung“ nicht von dem kleinsten Geländestück einer gegenständlichen materiellen Hilfe zu betrachten, die dem Bauern einer verhungerten Arbeitslosen als billige Arbeitskraft und Ausnutzungsbjekt zur Verfügung stellt; vielmehr handelt es sich — und das kann nicht oft genug betont werden — um das Anfangsstadium einer vollkommeneren, beruflichen und seelischen Umstellung des deutschen Volkes, Anfangsstadium insofern, als das Bestreben, die durch die Verarmungsrisikofizierung Deutschlands geschaffenen Massen von unbeschäftigten Arbeitskräften in der Fabrik-wirtschaft auf das Land zurückzuführen damit beginnen muß, daß dem Landbesitzer entsprechende Massen die Lebens- und Arbeitsbedingungen des Nährstandes durch praktische Betätig-ung darin vor Augen zu führen. Die Praxis ist der beste und maßgebende Lehnermeister. Theoretische Belehrungen und Kurse, abgehalten in der gewöhnlichen großstädtischen Umgebung mit allen ihren Zerrungen, Abhängungen und oft recht zweifelhaften Kulturverengungscharakteren, helfen hier gar nichts, sie könnten eher schaden.

Der Führer hat dem Bauernstand damit eine gewaltige Aufgabe vertrauensvoll in die Hand gelegt: Die Erziehung der länderlichen Jugend zur Arbeit auf dem Lande. Eine ebenso ehrenvolle wie verantwortungsvolle und schwere Aufgabe! Gewiß, nicht jeder Mensch hat die pädagogischen Gaben, die man idealerweise hierfür wünscht; das eine aber muß man von jedem reifen und erwachsenen Menschen verlangen können: daß er den Sinn und den Zweck einer solchen auf Jahrzehnte abgestellten Bevölkerungsarbeit versteht und erkennt und daß er keine ganze Person für die Mitarbeit an dieser Aufgabe zur Verfügung stellt. Was wir auch immer heute ansetzen, es geht aus vom nationalsozialistischen Gesichtspunkt, d. h. vom praktischen, auf die Interessen des deutschen Volkes und seine Existenz gerichteten Gesichtspunkte, nicht zum Nutzen einer Person oder Personengruppe, sondern zum Nutzen des gesamten Volkes. Wer also abliebt stehen bleibt — sei es, daß er nicht will oder nicht kann, weil er zu einseitig ist, um es zu begreifen —, der hemmt den Entwicklungsweg des Ganzen und muß sich damit abfinden, daß man ihn fallen läßt.

Der Arbeitsamtsbezirk Litzow hat nun bezüglich der Landhilfe seine reichlichen Erfahrungen gemacht. Die gewöhnliche Landbesitzer sind heute hundertprozentig Engell! Verwundete Stadtkinder, die oft mit Anweisung und Wider-willen oder unter dem Einfluß politischer Verheißung sich nicht eingedringt lassen in den Umstellungsprozeß, auch die nicht gerade sehr verantwortlichen Bediensteten der Landhilfe haben eine beachtliche Rolle. Aber das ist es ja eben, was eine „Erziehung“ notwendig macht. Wenn es so einfach wäre, die überflüssigen Stadtkinder aufs Land zu befördern, dann wäre ja das Problem kein Problem mehr, dann bräuhete der Bauer nicht eine „Aufgabe“ zu übernehmen und träge keine Verantwortung. Die Zeit des Kaufmensens ist aber vorbei! Wir stehen mitten in einer Evolution, in der Um-wälzung aller Begriffe und Erhebungen, und jeder hat die Pflicht, hier mitzumachen.

Wie steht es da nun mit unseren Bauern? Auch sie sind nicht hundertprozentig Engell! Es gibt da noch manche — Gottlob nicht viele — in unserer Bezirk, die nicht begreifen wollen. Sie betrachten den Landbesitzer als ein, man möchte gerade sagen, still D. B. V. des, was sich kein Mann in einem Staat über auch auf dem Lande, was diesen alten Grundsatz zu erklären: sie benutzen den Landbesitzer als billige Arbeits-kraft, sie begreifen nicht, daß sie dem Landbesitzer regulären

Aus dem Kreise und der Provinz

Programm der Feuerfurchwoche vom 17. bis 23. September

1. Tag. Hausplakat.
(Kampfbrot-Plakat-Verband der Dt. Bauern).
Motto: „Weißt Du gut Bescheid im Haus, breitet Feuer sich nicht aus!“
Die Anbringung der Plakate wird veranlaßt durch den Bund der Haus- und Grundbesitzer. Hausverwalter der NSV. üben Kontrolle über die Anbringung aus.

2. Tag. Keller- und Bodenentwässerung.
Motto: „Seher Dachstuhlbrand ist zu vermeiden!“
Aufführungsarbeit leistet der Luftschutz unter Verstärkung durch die SV. und Teno.

3. Tag. Elektrische Leitungsarbeiten.
Motto: „Reine Ursache — große Wirkung!“
Verteilung der 10 Gebote für die Hausfrau durch die Elektrizitätsgesellschaft.

4. Tag. Kontrolle der Gasleitungen.
Motto: „Vorlicht Gasaus!“
Beleuchtung und Aufführung durch die Gaswerke und Gas-ableiter. Kontrolle der Benzine, Petroleum- und sonstiger Bestände an feuer- und explosionsgefährlichen Stoffen.

5. Tag. Schornstein- und Defektkontrolle.
Motto: „Wo Rauch ist, muß auch Feuer sein!“
Kontrolle wird durch die Schornsteininspektionen vor-genommen.

6. Tag. Probesturm!
Motto: „Nur die Ruhe kann es machen!“
Kontrolle der Betriebe durch den Betriebs- und Wert-luftschutzleiter.

7. Tag. Informationsplakate und Feuerweh-r-übungen.
Motto: „Keiner für alle — alle für einen!“
Großveranstaltungen im ganzen Reich und Marmörungen der freiwilligen Feuerwehren vormittags.

Neue Fernpredänter mit Selbstanschluß in der Mark

Ueber den gegenwärtigen Stand der Arbeiten an der Umstellung der Provinz Fernpredänter auf den Selbst-anschlußbetrieb hat die Reichsleitung Potsdam der Berliner Sendestamm folgendes mitgeteilt: Es sind im Bau die Fernpredänter Templin und Müritsch a. D. In den nächsten Monaten wird mit den Arbeiten auch in Zossen und Granitz begonnen werden. Anfang des Rechnungsjahres 1935 werden Eberswalde, Auerwalde und Prenzlau auf den Fernpredänter umgestellt werden. In Planung sind Havelberg und Rheinsberg/Mark. Diese ge-nannten Netze erhalten sämtlich auch neue Fernpredänter. Außerdem ist beabsichtigt, eine größere Anzahl kleinerer Ver-mittlungsstellen auf den Fernpredänter umzustellen.

Potsdam und Nowawes wollen in das Ortsfernnetz Berlin

Die Berliner Industrie- und Handelstammer ist in einer Eingabe an das Reichspostministerium erneut für die Ein-beziehung von Potsdam und Nowawes in das Ortsfern-netz Grobberlin eingetreten. Es wird u. a. darauf hingewiesen, daß der Zusammenfluß von Potsdam/Nowawes und Berlin durch die Elektrifizierung der Stadt- und Stammbahn sowie durch den steigenden Kraftfahrzeugverkehr soweit vorgetrieben worden ist, daß Potsdam, Nowawes und Berlin heute ein in allen Beziehungen des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens einheitliches Gebiet bilden. Damit sind nach Auffassung der Sendestamm alle Voraussetzungen für die Aufnahme des beantragten Ortsfernnetzes erfüllt.

Das Winter-Hilfswerk schützt vor Hunger und Kälte
Hinein in die NS-Volkswohlfahrt

Straßenperrung

Nach Mitteilung des DVV. Gau I Berlin-Brandenburg sind in der Woche vom 16. bis 22. September 1934 u. a. folgende Straßen geperrt:

Fernverkehrsstraße Nr. 1 Berlin-Magdeburg, zwischen den Ortsteilen Jettig-Gollwitz-Buß bis 20. September 1934 für sämtlichen Verkehr geperrt. Umleitung: Gr. Kreuz-Lehmin-Paterdam-Brandenburg oder umgekehrt.

Fernverkehrsstraße Nr. 1 Berlin-Magdeburg, in der Ortsteile Werder zwischen Kilometer 40,9 bis 41,7 für sämtlichen Verkehr bis zum 20. September 1934 geperrt. Umleitung innerhalb der Ortsteile Werder.

Fernverkehrsstraße Nr. 102 Belgitz-Brandenburg, bei Paterdam für den Kraftfahrzeugverkehr über 5,5 Tonnen geperrt. Umleitung: Gehn-Gölsow.

Kreisverkehrsstraße 167 Herzogsdorf-Rupland, zwischen Kilometer 20,2 bis 21,8 für sämtlichen Verkehr geperrt. Umleitung: Söhnernogsdorf-Kaltebraun-Nietzow-Senftenberg-Rupland.

Provinzialstraße Potsdam-Großbeeren, bis 27. Sept. 1934 zwischen den Ortsteilen Nowawes und Gütergöb für sämtlichen Verkehr geperrt. Umleitung: Kreuzung der Jagdschloß-Stern-Chaussee mit der Provinzialstraße über Stahnsdorf nach Gütergöb und zurück.